

Tagebuch eines Irren

Weißheit des Tages 1

Ich wünschte, ich wäre so verrückt wie sie! Sie wissen alles- Helden der Klapse. Wollte nicht mehr rauchen. Was bleibt anderes in diesem Loch?

Es hängt keine tickende Uhr an der Wand. Wozu auch? Sie tickt in meinem Kopf und macht mir klar, wie langsam die Zeit vergeht.

Alle scheinen Spaß zu haben. Wo ist die Quelle ihrer Freude? Könnte sie mit einer Wünschelrute suchen, doch sie würde mich nur vor eine weiße Wand führen- eine von vielen.

Wertsachen im Schrank verschlossen. Die Irren klauen! Sie sollen meine Zeit klauen! Nur ein bisschen.

Klingeling- der Pillenmann ist da. Was bringt er heute? Rot, grün, blau für die Helden. Für mich nur etwas grau. Die Zeit tötet meine einzige Beschäftigung- die Gitarre schweigt.

Bunte Heftzwecken an leerer Pinwand- moderne Kunst der Verrückten.

Die Geister der Selbstmörder überall. Man sieht sie nicht vor weißer Wand, weißer Tür, weißen Betten.

Vor meiner Tür: ein Meer von tavorgetrübten Augen. Blau, grau, grün, doch alle gleich.

Ich fürchte den Spiegel. Bin ich einer von ihnen?

Zwei Liter Wasser, drei Liter Tränen. Dörrobst in weißer Zelle. Es macht keinen Sinn zu gehen sagen sie. Macht es Sinn zu bleiben?

Rollen werden verteilt. Ich bin der Künstler. Es ist wirklich eine Kunst, das zu ertragen!

Bewundernde Blicke aus trüben Augen. Ich bin der König der Verdammten!

Nachtruhe liegt mir nicht. Sie nutzen die Dunkelheit für drogengetrübte Träume. Ich bin der Fels im Meer von dumpfem Schnarchen. Alle schnarchen! Kranker Schlaf ist laut.

Ich stelle mir vor, es ist das Rauschen des Meeres- des toten Meeres.

Nachtschwestern drehen ihre Runden, gucken ob die Herde schläft. Ich bin das schwarze Schaf im weißen Zimmer, im weißen Bett.

Kein Schlaf. Sie stehlen meinen Schlaf, ich kann es hören. Ein Klopfen an meiner Tür ermahnt mich zu schlafen. Ich kenne das- ich war mal ein Kleinkind. Gerade wünschte ich, ich wäre ein Baby, oder lieber nie geboren!

Positive Gedanken. Schon lösen sie sich auf wie der Rauch aus 100 traurigen Zigaretten im Nebenraum. Schlaf selbst Schwester! Träum vom Frühling und von schönen Männern. Du weißt den Schlaf nicht zu schätzen! Freu dich, dass ich wach bin! Ein krankes Schnarchen weniger. Ein schwarzes Schaf im weißen Zimmer, im weißen Bett.

Sie will mich ruhig stellen, gibt mit Tavor und nimmt meinen Willen, wach zu sein. „Versuchen Sie zu schlafen!“ – Mit mir geht das letzte bisschen Farbe in dieser kleinen, weißen Welt.

Jeder Junkie hätte seine Freude. Drogen auf Knopfdruck. Serviert ans Bett in weißer Schürze. Die Ruhe in weißen Kapseln. Wieder ein Kopf: „Mehr Schlafarznei?“ Was ist hier los? Ist Schreiben eine Krankheit, die man behandeln muss? Die Kreativitätsbuster rücken aus. Notfall: kein krankes Schnarchen in Zimmer 10!

Kapitulation: Tausche Stift gegen Tavor. Dummer Tausch für beide. Ich habe mein eigenes Tavor und wette, sie hat jede menge Stifte.

Das schnellste in diesem Haus ist mein Puls. Der Körper wehrt sich. Weißallergie! Ihr wollt mir

helfen? Streicht die Wand! Ungeborenes Kind: steck mich bitte nicht in ein Heim!
Die einzig normale Person ist weg. Umarmt mich zum Abschied aus Mitleid- aus Verbundenheit.
Du bist frei! Bade in Farbe! Die Kinder warten.
Medizin: Tavor ist nicht länger allein. Hat einen Begleiter. Farbe: weiß.
Post für mich: Neidische Blicke von allen. Jemand denkt an mich!
Wieder Tränen- Freudentränen.

Man spricht mit mir wie mit einem Kind. Fühle mich zurückgestuft: Porsche mit VW-Motor.
Höre Bach und muss an zu Hause denken. Samstags morgens im Bett und Bach im ganzen Haus
weckt mich. War ihm nie böse. Seine Musik wie eine Welle. Ich versuche mich auf ihr zu halten,
doch falle und lande wieder auf meinem weißen Bett, in der weißen Welt.
Der Wunsch Bier zu trinken. Irgendwas Verbotenes tun. Leben. Hier lebt man nicht, hier vegetiert
man. Manche vegetieren gerne, weil es besser ist als ihr Leben.

Es gefällt ihnen. Wie auf dem Traumschiff sagen sie. Papageien auf dem Baum im Hof. Man fühlt
sich verstanden und geborgen. Ich bringe Leben ins Haus sagen sie. Rheinische Herzlichkeit hinter
chemischen Schleiern. Ich mag sie auch. Individuen auf Einheitsdroge. Ich unterhalte sie – sie
lieben mich. Eine Symbiose auf Zeit. Während sie das Traumschiff lieben, bereite ich das
Rettungsboot vor. Die Blicke in die Ferne. Sehen sie das Boot nicht, wollen sie es nicht sehen?
Monotones Summen der Ventilatoren als Meeresrauschen. Milchsuppe als Mittelmeer. Ein Strand
aus Nikotin.

Der Dealer nähert sich, sieht aus wie Meister Proper. Passt zu den weißen Wänden, den Weißen
Betten. Die manifestierte Reinheit am Ort der verschmutzten Seelen. Er lässt mich nicht gehen.
Meister Proper lispelt. Will einen Arzt, keinen Putzgeist! Ich lese in der Bibel, dem einzigen Buch
hier. Meine Stimmung bessert sich. Viele Menschen zeugen noch mehr Menschen, die alle
vernichtet werden von einer riesigen Flut. Kommt mir noch sinnloser vor als meine Situation. Ich
beneide Noah. Sieht Millionen Menschen ertrinken und bleibt trotzdem gesund. Wird 900 Jahre alt.
Ich bin 22 und hier. Habe niemanden ertrinken sehen und bin hier.

Stereogeschichten von Bekannten von Bekannten lullen mich ein. Wie Wind von Ohr zu Ohr. Kein
Wort bleibt- nur Leere.
Kurzer Familienbesuch lässt mich verwirrt im Bett zurück. Euphorie durch falsche Mittel. Die
Uhren hier ticken anders. Habt Verständnis! Diese kleine weiße Welt mit ihren eigenen Regeln.
Kein Schnarchen heute- nur Stille. Alle wirken gesund. Liegt es an mir? Bin ich einer von ihnen?
Mich bewegt nichts. Nicht die weißen Wände, nicht die weißen Betten, nicht die bunten
Heftzwecken auf leerer Pinwand, nicht meine Situation. Nichts! Nirwana durch Tavor. Was mühen
sich die Mönche so? Sorgen aus dem Körper gesaugt wie mit einem Strohhalm. Ein ausgestopftes
Tier gefüllt mit warmer Watte. Das einzige was bleibt: Wärme.
Fühle mich warm, mehr nicht. Keine Welt um mich. Nur die Wärme und ich. Habe Teufel Tavor
meine Seele verkauft, will sie nicht zurück! Es lebt sich so leicht mit warmer Watte, man sieht so
gut durch trübe Augen...